

Jung sein in der Leistungsgesellschaft

Abstract von **Toni Berthel**

*Das Jugendalter ist eine herausfordernde Zeit im Leben des Menschen. Neben der Konsolidierung einer eigenen Identität müssen Jugendliche ihren Platz in der Gesellschaft und einen Umgang finden mit dem, was die Welt ihnen bietet. Dazu gehören auch die Eingliederung in den Arbeitsprozess, der Umgang mit Medien und Drogen, die Wahl einer stimmigen Lebensform, die Partner*innenwahl etc. Als Erwachsene und Fachleute im Feld der Jugendarbeit müssen wir wissen, was im Jugendalter oder der Adoleszenz geschieht, damit wir konstruktiv mit den Heranwachsenden umgehen können.*

«Wenn ich die junge Generation anschau, verzweifle ich an der Zukunft der Zivilisation.» Dieses Zitat, Aristoteles zugesprochen, zeigt die Skepsis, mit der die Generation der Älteren, in der ganzen Geschichte der Menschheit, den Heranwachsenden begegnet. Einerseits hat sie hohe Ansprüche an die Jungen. Andererseits traut sie ihnen nicht zu, Verantwortung zu übernehmen und die Gesellschaft weiterzuentwickeln.

Ist die heutige Zeit für Jugendliche und junge Erwachsene besonders belastend oder werden wir im Jugendalter immer mit Belastungen konfrontiert, die ähnlich sind und mit denen wir lernen müssen umzugehen, damit wir gesunde Erwachsene werden können?

Der Prozess des Erwachsenwerdens

Die Herausforderungen des Erwachsenwerdens gehen mit dem Aufbau einer eigenen Identität, der Konsolidierung der eigenen sexuellen Orientierung, der Auseinandersetzung mit dem reifenden Körper, der Ablösung vom Elternhaus und dem Aufbau einer eigenen und flexiblen Moral einher. Dieser Prozess des Erwachsenwerdens findet in der Interaktion mit der Mitwelt und der Gesellschaft statt. Die Ziele des adoleszenten Prozesses sind immer in etwa die gleichen. Das Erwachsenwerden findet aber in einer sich im Wandel befindlichen Gesellschaft statt.

Im Jugendalter kommt es zu grundlegenden Veränderungen im sich entwickelnden Gehirn. Verschaltungen lösen sich auf, andere bilden sich neu. Der präfrontale Cortex – der Frontallappen des Gehirns mit den exekutiven Funktionen – reift spät, und die Reifung ist erst weit nach dem 20. Altersjahr abgeschlossen. Die Konzentration, die Fähigkeit, emotionale Spannungen zu neutralisieren, zielgerichtet zu handeln und Stress zu verarbeiten sind eingeschränkt. Die Handlungskontrolle mit Disziplin, Motivation, Unterdrückung von Handlungsimpulsen muss sich erst definitiv entwickeln. Jugendliche sind deshalb leicht ablenkbar und die Konsequenzen des eigenen Verhaltens sind ihnen nicht immer bewusst.

Sozialisation in einer Gesellschaft im Wandel

Mit einem noch nicht fertig ausgebildeten, sich in Entwicklung befindlichen «Zentralrechner» müssen Jugendliche einen Beruf wählen, ihre Schule abschliessen, einen Einstieg ins Berufsleben finden, ihren Platz in der Gesellschaft suchen. Dieser Prozess der Sozialisation und Identitätsfindung findet in der Interaktion mit der Mit- und Umwelt statt. Unsere Gesellschaft – stark im Wandel begriffen – kann diesen Prozess fördern, aber auch erschweren. Leistungsanforderungen können die einen motivieren, die anderen entmutigen.

Im Zentrum des Jugendalters steht der adoleszentäre Entwicklungsprozess. Damit Jugendliche sich zu gesunden leistungsstarken Erwachsenen entwickeln können, benötigen sie ein Umfeld in dem sie sich entwickeln dürfen. Ein Übungsfeld damit sie lernen können die Herausforderungen dieser Welt zu meistern. Sie brauchen dazu eine Gesellschaft, die ihnen Arbeits- und Schulungsmöglichkeiten zur Verfügung stellt, Erwachsene, die als Identifikations- und Auseinandersetzungsfiguren bereit stehen und es braucht spezialisierte Hilfs- und Unterstützungsangebote für diejenigen, die an diesen Herausforderungen scheitern.

Dr. med. Toni Berthel
Psychiater-Psychotherapeut
Präsident Eidgenössische Kommission für Suchtfragen EKSF
Hornweg 19
8700 Küsnacht
toni.berthel@bluewin.ch